Lass Schmetterlinge einfach fliegen.

Kapitel 906 **Kommt Sie?**

Mein Gott, wie war er nervös! Peter tigerte von der Stube in das Zimmer, von dort ins Bad, dann von vorne…, einfach rastlos. Jetzt war bereits 16 Uhr vorüber und immer noch hatte Louise Gerhards nicht angerufen. Hatte sie diese Einladung etwa als völlig daneben betrachtet? War er zu forsch vorge -gangen? Sie schien ihm alles andere als eine Mimose zu sein, selbstbewusst und gradlinig. Ja, sie hatte zuerst schon etwas überrascht auf seine Einladung reagiert. Dabei hatte er doch keine Hintergedanken gehegt. Hatte er wirklich nicht?

Er ertappte sich dabei, dass er sich selber gegenüber nicht ganz ehrlich war. Denn imponiert hatte sie ihm schon bei den Vorstellungsgesprächen. Aber er hatte doch so versucht, seine Gedanken auf das rein Geschäftliche zu be –schränken. Seinen Augen aber konnte er nicht dauernd verbieten, ihren wunderbaren Konturen nachzufolgen. War sie doch eine Frau in bestem Alter, mit einer tollen Figur, herrlichem Oberbau und…

„Idiot!“ brummte er zu sich selber. Er gab innerlich zu, dass diese Frau in ihm mehr auslöste als es eine normale Mitarbeiterin eigentlich tun dürfte.

Er wurde immer unruhiger. Der Zeiger seiner Uhr in der Stube rückte bereits gegen 17 Uhr vor. Er gab auf, wollte den reservierten Tisch im “Italiano“ abbe- stellen, als das Telefon schrillte. Sein Herz hüpfte.

„Abraham!“

„Gerhards! Guten Abend Herr Abraham!........“

Peter rastete fast aus vor Freude. Sie hatte ihn nicht versetzt, war bereit, mit ihm den Abend zu teilen. Er wurde dadurch nur noch aufgeregter .

„Wie ein Schulbub, wenn er sich erstmals mit seine Schulfreundin trifft zu einem Eis“ lachte er innerlich. Er zog seinen schönen, grauen Armani – Anzug an und eine Krawatte, was er sonst nur mit grösster Abneigung tat. Ja sogar ein kleines, passendes Tüchlein schob er in das dafür vorgesehen Aussentäschchen am Veston.

„Was meint sie wohl dazu?“ Er bestaunte sich selber im Spiegel. Schüttelte dann seine Kopf: “Du alter Gockel!“

Dann schien ihm die Zeit gekommen, obwohl noch etwas zu früh, bei Louise vorzufahren. „Lieber etwas zu früh als zu spät“ dachte er.

Und er stand einiges zu früh vor dem Haus von Louise Gerhards. So wartete er halt in seinem Mercedes, bis die abgemachte Zeit erreicht war.

Zu seiner Freude sah er mindestens 1 Minute vor Time, wie die Haustüre sich öffnete und sein heutiger Gast ins Freie trat. Etwas unsicher schaute sie in die Runde, ohne ihn zu bemerken. Wie sollte sie auch, sie kannte ja sein zweites Auto, den Mercedes noch nicht.

Sofort öffnete er die Türe und begrüsste sie äusserst freundlich. Sie wirkte etwas überrascht, dass er schon hier war.

„Das ist aber eine Überraschung! So hübsch habe ich mir meine neue Mitar –beiterin doch nicht vorgestellt. Und ich Idiot habe es vergessen, Ihnen bei der ersten Einladung Blumen mit zu bringen. Schändlich!“

Er beugte sich über ihre Hand um einen formvollendeten Handkuss anzudeu- ten.

Einige Neckereien flogen dann hin und her, die eine etwas lockerere Stimmung verbreiten sollten. Er bemühte sich sehr, ihr die Angst zu nehmen im Verkehr mit dem zukünftigen Vorgesetzten.

„Herzlichen Dank für die grosszügige Einladung Herr Abraham“ Louise schaute ihn dankbar an.

„Und der kleine Sohnemann, ist er gut versorgt?“ Er wollte ihr zeigen, dass ihn ihre private Situation interessierte. Könnte möglicherweise zu Pluspunkten führen!

Das Gespräch bis zum Erreichen des Restaurants “Italiano“ verlief angeregt und wurde von Minute zu Minute zwangloser. Er hoffte sehr, dass der ausgewählte Ort für das Nachtessen, oder sollte man sagen “Geschäftsessen“, ihr behagen würde.

Ihr Gesicht jedenfalls zeigte richtige Überraschung, als er das Auto auf den Parkplatz vor dem “Italiano“ ausrollen liess. Sie schien entzückt davon, wie sich der Abend und die herrliche Aussicht von der bekannten Anhöhe zeigte.

„Wunderbar!“ entfuhr es ihrem Mund. Und als sie noch so freundlich vom Besitzer und Boss des Restaurants, Pietro Giaquinto, begrüsst wurden, da sah er ihren Augen an, dass sie diese Aufmerksamkeiten zu schätzen wusste. Sie hatte wohl auch schon einige Zeit auf solche Freundlichkeiten an einem ver- gleichbaren Ort verzichten müssen. Er wusste ja nicht, dass diese Restaurant- klasse kaum zu den finanziellen Möglichkeiten seiner neuen MItarbeiterin gehört hatten.

Als sie sich aus dem leichten Frühlingsmantel schälte, da verschlug es ihm einfach für einen Moment die Sprache. Ihre tolle Figur, unterstützt von der eng anliegenden Hose und der Bluse, die vieles ahnen liess aber dennoch nur schattenhaft sichtbar machte, raubte Peter für einen Moment die Sprache.

Lou schaute ihn überrascht an. Dann aber schwebte ihr Blick durch das Fenster, das einen wunderbaren Ausblick auf die von der Dämmerung beleuchteten Häuser im Tal und auf die rötlich eingefärbten Berge und Hügel freigab.

„Eindrücklich, nicht wahr!“ staunte auch Peter. „Dazu eine so schöne Frau, was will man mehr!“

Lou stutzte und schaute ihn an. Peter erschrak. Hatte er sich falsch ausge –drückt? War er wieder einmal zu forsch vorgegangen?

„Sie Schmeichler! Ist das eine Bemerkung, die Sie vor diesem Fenster schon öfters fallen liessen?“

Es folgte eine kurze Verlegenheits-Pause.

„Ich war schon lange nicht mehr mit einer Frau hier. Das muss es sein, was mich jetzt so beeindruckt!“ entschuldigte sich Peter.

Louise bedauerte ihre etwas voreilige Bemerkung schon wieder.

„Sorry, ich habe es nicht so gemeint. Ist mir einfach heraus gerutscht!“ Sie schaute ihn um Verzeihung heischend an.

Peter war glücklich, dass Petro Giaquinto, der Chef des Hauses, alle Register seiner fantastischen Küche zog. Der Apéro war hervorragend, reizte zu angeregten Gesprächen. Nur nebenbei streifte Peter Abraham hin und wieder die Aufgaben, die Louise bald zu erledigen hätte. Er wollte die märchenhafte Stimmung nicht zu stark durch Geschäftliches stören. Er gab sich ganz der zauberhaften Stimmung hin, die durch die untergehende Sonne, das gute Essen und die schöne Begleitung am Tisch hervorgerufen wurde.

„Am liebsten würde ich sie sofort in meine Arme nehmen“ gestand er sich innerlich. Spürte sie wohl, dass etwas vorging zwischen ihnen? Er hätte ein Vermögen ausgegeben, um dies zu wissen. Wie lange hatte er dieses Gefühl nun schon vermisst? Und diese Frau Gerhards, die traf er jetzt erst zum dritten Mal und schon schien es um ihn geschehen zu sein. Eigentlich hätte er, ver- nünftig beurteilt, das Arbeitsverhältnis wieder umgehend kündigen sollen. Das konnte doch nicht gut gehen, so zusammen zu arbeiten. Das würde keine er –spriesslichen Resultate ergeben, da war er sich ziemlich sicher.

„Sie wirken so nachdenklich, Herr Abraham!“

Peter zuckte zusammen.

„Entschuldigen Sie, ich hänge manchmal meinen eigenen Gedanken nach und wirke dann richtig abwesend. Scheint eine Charaktereigenschaft von Autoren zu sein. Möglicherweise brauen sich dann Texte zusammen.“ Ob sie ihm glaubte?

„Ich werde mich nun aber nicht mehr ablenken lassen. Ausser von Ihnen vielleicht, so wie Sie sich im Abendlicht vor diesem wunderbaren Hintergrund abheben. Wie im Märchen!“

„Nun lassen Sie es gut sein“ lachte Louise „Wir leben nicht im Märchen, son- dern in der Wirklichkeit, Herr Abraham. Bald werde ich für Sie arbeiten. Ich freue mich richtig darauf. Ich bin begierig, mich in ein neues Sachgebiet einzuarbeiten. Ich hoffe nur, dass ich Ihren Ansprüchen zu genügen weiss.“

„Da habe ich überhaupt keine Bedenken. Ich verfüge über grosse Menschen- kenntnisse, oder bilde mir das jedenfalls ein.“

Da zuckte in der Ferne aus dunkel werdendem Gewölk über den Bergen ein erstes Wetterleuchten auf.

„Hoffentlich kein schlechtes Omen“ dachte Louise

„Sie scheinen mir so nachdenklich!“ Abraham unterbrach das Schweigen zwischen ihnen.

Sie lächelte ihn an. „Ich stehe auch vor einem Umbruch meiner Lebens -situation“ gab Louise zur Antwort.

Peter Abraham nahm ihre Hand in die seine: „Ich werde ein Teil ihrer Unterstützung sein, wenn Sie es zulassen!“

Sie zog ihre Hand sofort zurück. „Ich werde mir Mühe geben, es alleine zu schaffen.“

War sie nun böse?

„Sorry, solch wunderbare Stimmungen übermannt mich manchmal. Wohl eine Eigenart, hervorgerufen durch schriftstellerische Tätigkeit. Ich schreibe ja häufig eher romantische Romane.“

„Dann müssen Sie auch Tests durchführen, um auf dem hohen Level zu bleiben, nicht wahr!“

Beide lachten nun aus vollem Hals. Das Spiel der Neckereien fand seine Fort- setzung.

Es wurde ein wundervoller Abend. Es entwickelte sich eine gewisse Harmonie zwischen zwei erwachsenen Personen. Gleichklang seelischer Schwingungen lag in der Luft. Diese wurde aber immer wieder gebremst durch die spezielle Situation gegenseitigen Abtastens. Peter Abraham hätte gerne dieser Atmosphäre etwas mehr Vorschub geleistet, spürte aber die Absätze, die Louise Gerhards in den Boden presste, um nicht auszugleiten.

Peter respektierte diese Zurückhaltung.

„Sie handelt völlig richtig“ dachte er. „Sie besitzt einfach Format und weiss die Lage gut einzuschätzen.“

Louise wuchs in seinem Ansehen, trotzdem dies eigentlich seinem Tempera -ment und seinen aktuellen Gefühlen widersprach.

Er schwor sich, ihre Zurückhaltung zu achten.